



Niki de Saint Phalle.

*Weiblichkeit
zwischen Paradies
und weltlicher Wirklichkeit*

Festvortrag

von

Dr. Paul Schulz

anlässlich der Enthüllung
der Skulptur

*Adam und Eva
im Duhner Paradies*

zur Hundertjahrfeier der

Ferienanlage Duhnen

in der Familientradition von

Ute Kaehler

in Cuxhaven

am 28. August 2004



In freudiger Erwartung:
Ute Kaehler kurz vor der Enthüllung der Skulptur *Adam und Eva im Duhner Paradies*



Die Künstlerinnen:

Barbara Kück (Mitte)

mit Oda Offer-Hark (links)
und Heide Harras

Am 28. August 2004

feierte Ute Kaehler
mit ihrer Familie und vielen Gästen

*100 Jahre
gastliche Familientradition
ihrer "Ferienanlage Duhnen"
in Cuxhaven.*

"Mehr als 100 Gäste aus allen Bereichen
des öffentlichen Lebens,
insbesondere der Kultur,
konnte Ute Kaehler am Sonnabendabend
begrüßen, unter ihnen
Oberbürgermeister Helmut Heyne
und Kurdirektor Erwin Krewenka".

So die "Cuxhavener Nachrichten".

Im Namen aller sprach
Oberbürgermeister Heyne
die Glückwünsche aus:



"100 Jahre gastliche Familientradition
ist schon etwas ganz Außergewöhnliches".



Zur 100-Jahrfeier
wurde die neue Skulptur

Adam und Eva im Duhner Paradies
enthüllt.

Dazu hielt Dr. Schulz den Festvortrag

"Es ist ein großartiges Kunstwerk
geworden", bescheinigte Dr. Paul Schulz,
der an die Entstehungsgeschichte erinnerte
und darüber hinaus in einem
mit anhaltendem Beifall bedachten Vortrag
an das beeindruckende Lebenswerk der
französischen Künstlerin
Niki de Saint Phalle unter dem Titel
*Weiblichkeit zwischen Paradies
und weltlicher Wirklichkeit* erinnerte".

So die "Cuxhavener Nachrichten".



Nachts, halb 3.

- Paul?

- Ja, antworte ich etwas dösiger.

- Paul?

- Ja!

- Wir haben doch jetzt das Paradies.

- Bitte?

- Na, ich meine das Duhner Paradies. Du weißt doch.

- Ja, natürlich.

- Da habe ich eine tolle Idee,

Ich schnappe mir Ute,

lege sie mir etwas fester in meinen Arm

- und sage: Meinst du nicht,

das könnten wir auch morgen früh beim Frühstück bereden
und jetzt lieber schlafen?

Aber schwupps, ist mir Ute wieder entwischt:

- Paul, wie findest Du, wenn wir in diesem Paradies
eine Plastik Adam und Eva aufstellen.

Das würde doch toll passen.

- Toll, sage ich ein bißchen genervt.

- Kücki könnte die Plastik bauen.

- Wer ist Kücki, frage ich.

- Ach, Du weißt doch.

Kücki hat die Niki-de-Saint-Phalle-Skulptur gebaut
beim Schwarz-Weiß.

Ich werd sie Dir noch mal zeigen.

- Wen, Kücki?

- Nicht Kücki. Ihre Plastik.

- Schade eigentlich, sage ich.

Völlig überraschend überhört Ute meinen Seufzer.

Sie ist offenbar viel zu begeistert:

- Die Plastik ist großartig und Kücki macht Adam und Eva.

- O.k., sage ich, aber nur,

wenn Eva einen ganz dicken roten Mund kriegt

und wenn um Eva eine dicke Schlange kommt,

und der Kopf der Schlange mit ihrer giftigen Zunge

genau auf der Höhe vom Mund der Eva ist

und die beiden gleichzeitig ihre Verführung zischen.

- Ach, Du bist gemein, sagt Ute.

Am nächsten Morgen beim Frühstück

sieht dann alles ganz anders aus.

Ich hatte mir so im Halbschlaf

Adam und Eva im Stile von Niki de Saint Phalle vorgestellt

und fand die Idee zunehmend faszinierend.

- Ich sagte: Wie ist das nun mit Deiner Kückifigur?

- Siehst Du, sagte Ute, das interessiert Dich doch.

Ich wußte das.



Ja, so ist alles gekommen.
 Ute sagte zu ihrer Tochter Oda:
 - Du kennst doch die Kücki ganz gut.
 Frag sie doch mal,
 ob sie nicht an so etwas Spaß hätte.

Kücki hatte daran Spaß.
 Zu unserer großen Freude sagt sie zu,
 eine solche Skulptur zu machen,
 wenn ich dann einen Vortrag
 über Niki de Saint Phalle halten würde.
 Allein um dieses Versprechen einzulösen,
 rede ich hier heute überhaupt.

Also legte Kücki los.
 Sie nahm Oda und Heide Harras
 zu ihren Mitarbeiterinnen.
 Ein ganzes Jahr lang
 haben die drei schwer gearbeitet.
 Genau genommen haben sie auch
 irren Spaß gehabt,
 wenigstens haben sie fast ununterbrochen
 bei ihrer Arbeit gelacht.

- Schade, sagt Oda richtig traurig,
 dass jetzt alles vorbei ist.
 Wir hätten gerne noch ein Jahr daran gearbeitet.
 Es war eine tolle Zeit miteinander. Aber:
 Ihr wolltet ja unbedingt, dass wir fertig werden.

Also ist sie nun da.
 Zur 100-Jahrfeier
 der gastlichen Familientradition
 Kaehler-Hark
 haben wir sie enthüllt,
 die Skulptur:

Adam und Eva im Duhner Paradies

von Barbara Kück

in Zusammenarbeit mit
 Oda Offer-Hark und Heide Harras.

Ihnen sehr verehrte, liebe Barbara Kück,
 unser herzlicher Dank
 und auch Dir Oda und Ihnen, Heide Harras.
 Ihnen drei zusammen
 unsere höchste
 Bewunderung und Anerkennung.

Denn es ist
 ein großartiges Kunstwerk geworden
 für unsere Ferienanlage Duhnen,
 und - so hoffen wir - nicht nur für uns,
 sondern vielleicht auch
 über unser Domizil hinaus.





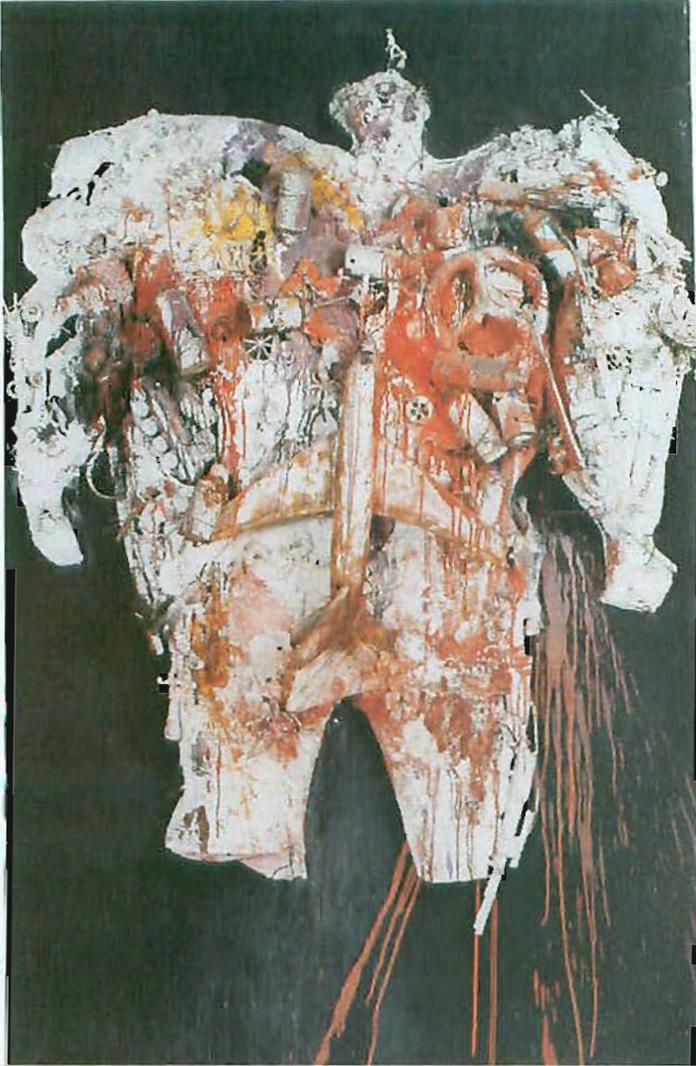
Barbara Kück arbeitet im künstlerischen Stil
von Niki de Saint Phalle.
Deshalb rede ich über Niki de Saint Phalle,
denn verstehen wir Niki,
dann verstehen wir zum großen Teil auch Kücki.

Niki de Saint Phalle hat von ihrem ersten Auftreten an
die Kunstwelt in Atem gehalten - weltweit.

Aufsehen erregte sie schon 1962 als junge Künstlerin
mit ihren Schießbildern.
Sie drapierte Wände mit Gegenständen
und fügte zwischen die Gegenstände verdeckt
Farbbeutel mit unterschiedlichen Farben und anderen Flüssigkeiten.

Dann kam ihr großer Auftritt:
Vor Publikum schoß sie auf die Wand
und wo sie traf,
spritzte es aus dem Farbbeutel über das Bild.
Die Trefferfolge - gezielt oder beliebig -
bewirkte völlig spontane Farbexplosionen
mit oft frappierenden Wirkungen.

Niki veranstaltete unter großem Publikumsandrang
derartige Schießhappenings
mit Künstlern, Politikern, Prominenten aller Couleur.
Sie alle waren scharf darauf,
zusammen mit der jungen, mondänen Künstlerin
vor möglichst großer Presse
auf die Bilder von Niki de Saint Phalle schießen zu dürfen.



Der grandiose Publikumserfolg war das eine:
Niki war mit einem Schlag weltberühmt.

Viel wichtiger aber war schon damals
ihre künstlerische Aussage.

Hier das Schießbild:
La mort du patriarche
Der Tod des Patriarchen (1962)

Es ist nicht schwer zu erkennen,
mit welcher zerstörerischen Energie
die junge Saint Phalle auf das Männliche schießt.

Sie ist als junges Mädchen
von ihrem Vater vergewaltigt worden.
12 Jahre war sie alt, voll bei Bewusstsein.
Das hat in ihr tiefe Verwundungen hinterlassen.
Wir wissen um die seelische Not dieser Mädchen
gerade auch in ihrer Zeit als heranwachsende Frau.

Ihr Hass
richtet sich nicht nur auf das
individuell Männliche.

Ihre Mutter - stockkatholische Amerikanerin.
Der Vater französischer Adelliger und Bankier.
Die junge Niki wird von beiden
in katholische Schulen und Internate versperrt.
Die um sie herum handelnden Personen
vertuschen, versuchen ihre eigentlich verständliche
Aufmüpfigkeit mit harten Strafen zu brechen.
Selbst der Psychotherapeut,
der genau weiß, was und wie es passiert ist,
treibt das junge Mädchen ins Schuldbewußtsein.

Ihr Hass

hier das Schießbild:
Altar-Assemblage (1970)

richtet sich gegen alles,
was männliche Gewalt institutionalisiert,
speziell heuchlerisch männliche Moral,
gerade wie sie sich in der christlichen,
vor allem auch katholischen Religion manifestiert
und in kirchlicher Hierarchie
ihren Ausdruck findet.

Das Zerschneiden des Altars
und seiner sakralen Insignien
in Mailand vor einer riesigen Zuschauermenge
ist radikale Exekution des Heuchlerisch-Frommen,
ist Bloßstellung alles als Heilig-Geltenden
bis hin ins Blasphemische.





In einer Puppe, genannt
Cruxifixus (1963/64)

verdichtet Saint Phalle
den Schock des gewaltsamen Verlustes
ihrer frühkindlichen Unschuld.

Die Meditation
über die Körpersprache der Puppe
deckt auf:

Die Hilflosigkeit gegen den Überfall

Den erstickenden Schrei des Entsetzens
vor ungeahnter Bedrohung

Die Zerbrochenheit des Kindlichen

Cruxifixus
ist schärfste Anklage einer Welt,
in der sich das Männliche
als rollenspezifische und institutionalisierte
Gewalt präsentiert.

Niki de Saint Phalle
hat diese Männerwelt gehaßt und bekämpft.

Ganz konkret ist ihr *Cruxifixus*
auch heute noch

ein einziger Protest

gegen die männliche Kinderpornowelt genauso
wie gegen die brutale maskuline Schande
an den Mädchen in Lüttich
oder an Levke hier in Cuxhaven.



Es ist nun das Grandiose und Bewundernswerte an der jungen Niki de Saint Phalle dass und wie sie sich nach endlosen Zusammenbrüchen und Umbrüchen aus dieser psychisch-somatischen, ja, auch sozialen Umklammerung befreit hat,

und dass und wie sie ihre radikale Sturm- und Drangzeit umgesetzt hat in ein völlig neues eigenes Selbstverständnis selbstbewußter Weiblichkeit.

Mitten aus der Asche ihrer frühen Depressionen entsteigt - phönixgleich - ein faszinierend starker Frauentyp.

Trägerfigur der Botschaft von ihrer Befreiung wird nun ihre berühmte Figur

Nana

Ihre Nanas sind künstlerisch Symbol und Ausdruck ihres neuen Ich-Bewußtseins.

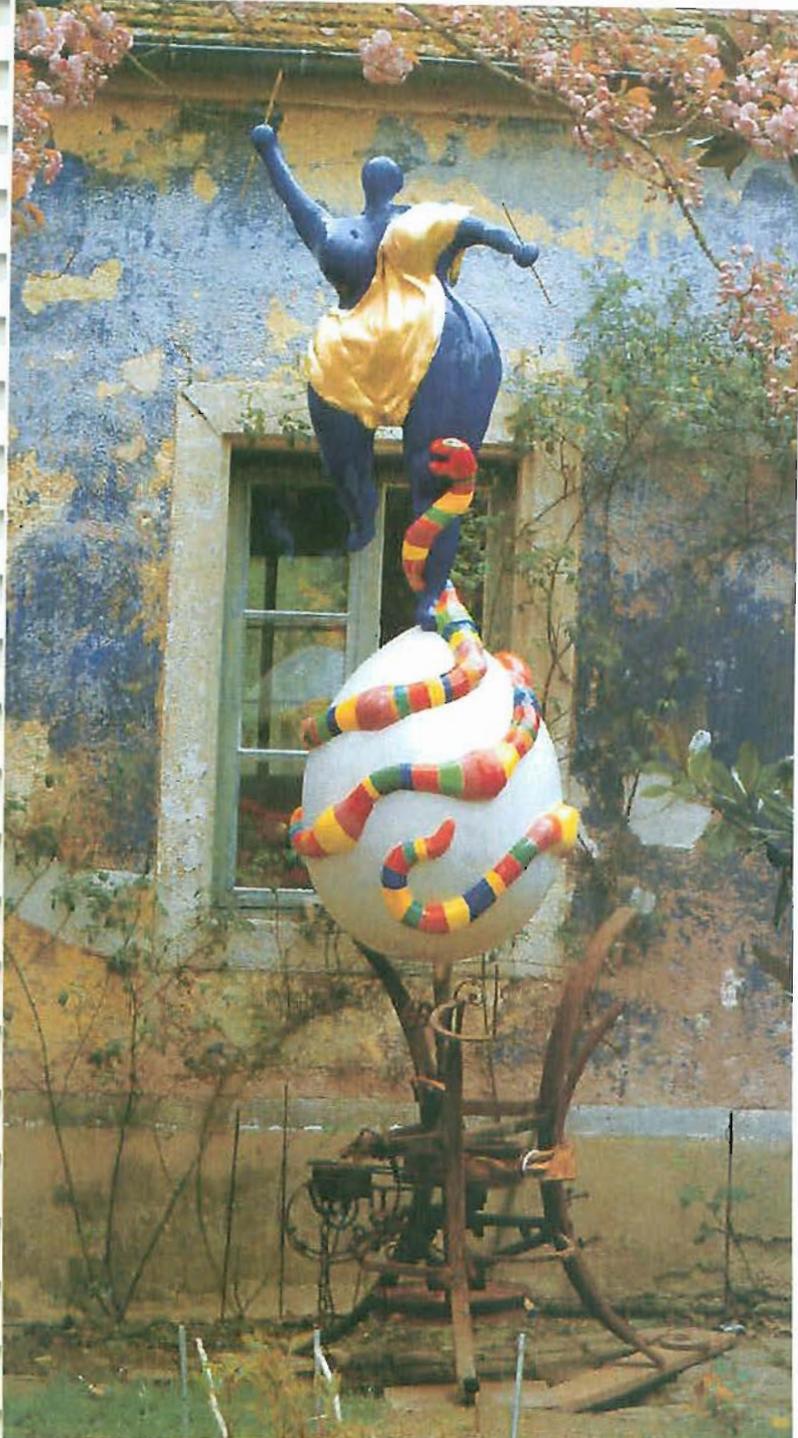
Hier: *Die Tanzende Nana (1970)*

Sie selber nennt diese Plastik bei ihrer Entstehung:
Die fröhlich befreite Frau

Hier: *Black Nana (1965/67)*

In ihrem Elternhaus war eine Schwarze als Köchin. Der Umgang mit dieser Person war der kleinen Niki verboten. Trotzdem wurde heimlich diese Big Mama für das kleine Mädchen Zufluchtsort: Der Urbegriff wohliger sicherer Weiblichkeit.





Hier: Die wichtige Nana,

Le Monde - Die Welt (1971)

Oben auf und über der Welt
mit all ihren Bedrohungen,
umwoben von der Schlange
als Symbol der Klugheit:

Die Frau als strahlende Siegerin
nahezu olympisch-erhaben,
unantastbar.

In der Opera Bastille,
der neuen supermodernen Pariser Oper,
steht im Foyer des 1. Stockes
eine Nana wie
diese *Le Monde*

auch heute noch immer wieder
heiß umstritten
fast immer mit heftigster Kritik
- gerade auch von den Damen,
die doch die Oper so trefflich
für ihren eigenen Auftritt nutzen.

Der Chefguide der Oper erzählte uns,
dass er anlässlich eines Galakonzertes
von Montserrat Caballé
gleich nach der Eröffnung der Oper
die Ehre gehabt hätte,
die weltberühmte Sängerin
durch das neue Opernhaus führen zu dürfen.

Als er auf das Foyer des 1. Stockes einbog,
sei ihm blitzartig die Nana-Figur eingefallen,
und er wollte dieser Nana-Figur ausweichen,
weil er befürchtete,
dass die ja sehr füllige Caballé
sich durch die Nana-Figur
übel düpiert fühlen könnte.

Aber zu spät.
Montserrat Caballé sah von weitem die Figur,
steuerte schnellen Schrittes auf sie zu
und rief begeistert:
Das bin ich! Das bin ich!

Ich erzählte das,
weil damit eine
herrlich spontane Deutung der Nana-Figur
gleichsam von Frau zu Frau
gegeben ist.

Hier hat eine Frau
in und mit der Nana-Figur
intuitiv erfaßt:

- Die positive Selbstfindung
- Die unbändige Lebensfreude,
ja, Lebenslust
- Die volle Sinnen-Energie



In dem Gedicht "Paradies"
von Niki de Saint Phalle heißt es:

Das Paradies ist ein Vogel.
Ich bin der Vogel.

Das Paradies ist der Baum in Blüte.
Ich bin der Baum in Blüte.

Das Paradies ist der Kreis,
der das Quadrat gefressen hat.
Ich bin der Kreis,
der das Quadrat gefressen hat.

Das Paradies ist
eine Nana im Freudentanz.
Ich bin die Nana im Freudentanz.

Mit Blick auf Nikis wunderbaren

Grand oiseau amoureux
Der große Liebesvogel (1974)

ist es selbst jetzt in diesem Augenblick
noch hinreißend nachzuvollziehen

mit welcher inneren Kraft
sich diese Frau Niki de Saint Phalle
in die Fülle des Lebens hinein befreit hat.

Könnten doch möglichst viele Frauen
so begeistert
von sich selbst als Frau sprechen.



Niki de Saint Phalle hat diese Lebensfreude, ihre Lebensgewißheit, und positive Begeisterung in weitere Schaffenskraft umgesetzt.

Ihre nächste große Künstlerperiode sind lebensfrohe Ereignisbrunnen.

hier ihr berühmter

Fontaine Stravinsky
Brunnen in Inspiration Igor Stravinskys (1983)

direkt neben dem Centre Pompidou.

Fontaine Stravinsky
 wurde zu einem der beliebtesten Plätze von Paris speziell der jungen Leute.

sprühend vor Einfallsreichtum in sechzehn beweglichen Figuren.

Die Schaffung dieser Brunnen dokumentiert zugleich Niki de Saint Phalles Partnerschaft und Zusammenarbeit mit Jean Tinguely.

Tinguely, schon ein Frauenheld
 - nie wieder wollte Niki heiraten, schon gar nicht ihn -
 dennoch hat sie 25 Jahre mit ihm aufs engste zusammen gelebt und gearbeitet -

Tinguely war ein kongenialer Konstrukteur und Handwerker ihrer immer neuen kühnen Ideen, ja, er toppte oft ihre künstlerischen Vorstellungen durch Supereinfälle technischer Realisation.

Niki wäre künstlerisch nie Saint Phalle wäre sie nicht angefeuert worden von Jean Tinguely



Ihr großartiges Monumental-Werk ist

- in engster Zusammenarbeit mit Tinguely und einer kleinen Crew von handwerklich hochkreativen Männern

Il Giardino dei Tarocchi - Der Tarot-Garten

an dem sie seit 1978 bis 1996. also achtzehn Jahre. gearbeitet hat.

Ein Monumentalwerk von fast dreißig Riesenskulpturen in einer traumhaften Toskanischen Landschaft mit Blick aufs Meer.

In die Lebensgeschichte von Ute und mir gehört eine kleine Story, die ich doch erzählen möchte:

Christa Mischke, Utes Freundin, sagte:

- Ihr fahrt in die Toskana. In der Toskana gibt es einen Kunstpark von Niki de Saint Phalle. Da müsst ihr unbedingt hin.

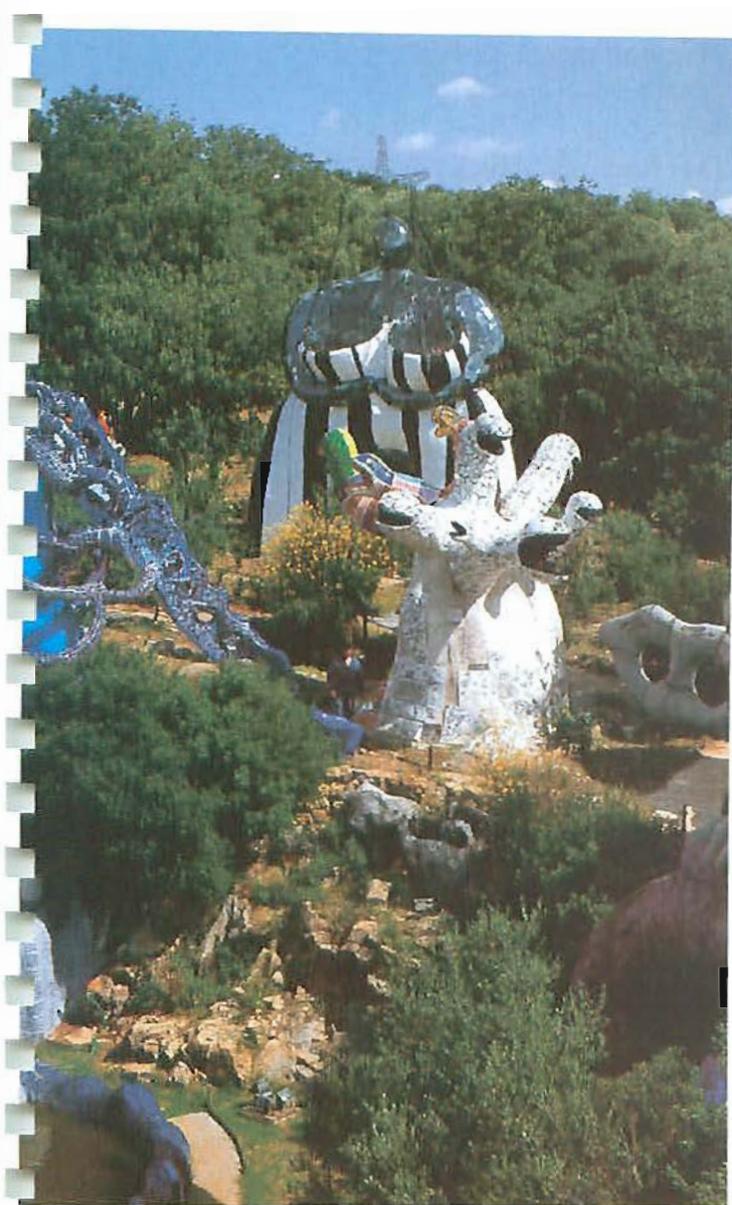
Also wollte Ute da natürlich hin, denn sie hatte über diesen Tarotgarten eine begeisternde Fernsehendung gesehen.

Wo aber war dieser Garten wirklich? Nirgendwo fanden wir einen konkreten Hinweis. In den italienischen Reiseführern wird jede alte schräge Mauer als antikes Kunstereignis beschrieben. Doch kein einziges Wort über die moderne Niki de Saint Phalle.

Also fragten wir in Florenz in der Touristikzentrale nach Il Giardino dei Tarocchi

- Ja, sagte eine sehr elegante Italienerin, natürlich, der ist in Grosseto, also ganz in der südlichsten Toskana, etwa 80 Kilometer vor Rom. Sie können über Siena, Sie können aber auch an der Küste entlang. Ich gebe Ihnen einen Prospekt. Leider hatte sie keinen Prospekt mehr.

Damit begann unser Abenteuer.



Die ortseigene Information machte um halb 6 Uhr wieder auf, das waren noch fast 5 Stunden. Dann wären wir - überschlagen - nachts gegen 2 Uhr zu Hause gewesen. Wenn nun dieser Park ganz banal war, dann hätten wir einen wertvollen Urlaubstag in den Sand gesetzt. Unmut grummelte.

Da hatten wir eine rettende Idee. Wir gingen in das Gran Hotel von Grosseto. An der Rezeption eine junge Dame. In bestem Deutsch fand sie es toll, dass wir dahin wollten. Natürlich hätte sie Prospekte und auch eine spezielle Autokarte nach Garavicchio. Nur noch 39 Kilometer, und schon wären wir da.

Wir also wieder los. Als wir bei 40 Grad Hitze ankamen, öffnete sich uns eine märchenhafte Welt. Selbst noch viel größere Mühen hätten sich dafür gelohnt.

Sie sehen auf dem Panoramabild

- *Das Rad des Schicksals*
- *Der Turm von Babel*
- *Der Kaiser*
- *Die Kaiserin*

Dazu gibt es weitere Großfiguren wie

- *Die Welt - Der Teufel*
- *Der Hohepriester - Die Gerechtigkeit*
- *Der Tod*

All die Gestalten und Phänomene in ihrem Kunstgarten versteht Saint Phalle aus dem Tarot-Spiel. Das Tarot-Kartenspiel gilt manchen als Urwissen der Menschheit, das zurückreicht bis ins alte Ägypten, Babylon, Tibet. Jede Karte gilt als Schicksalskarte, die ausgedeutet werden muss. Saint Phalle entwickelt bei ihrer Deutung jeder einzelnen Tarotkarte einen starken Hang zur Esoterik.

Wir fuhren morgens früh los und kamen in Grosseto um halb 1 Uhr an, als aber auch wirklich alle Geschäfte gerade zugemacht hatten.

Trotzdem unternehmungslustig fragten wir zwei Carabinieri, sehr freundliche Männer:

- Giardino dei Tarocchi?

- Sì, sì, Giardino dei Tarocchi!

Pause - Giardino dei Tarocchi?

Hilfloses Kopfschütteln.

- Niki de Saint Phalle?

- Ah, sìiii...! Niki de Saint Phalle!

Pause - Niki de Saint Phalle?

Bedeutungsschwer

schütteln beide wieder den Kopf.

Plötzlich strahlten dem einen die Augen und er stieß freudig aus: Sì, sì!

Wir meinten ganz sicherlich den neuen Disney-Park bei Rimini!

Er war nur schwer davon zu überzeugen, dass wir den eigentlich nicht im Sinn hätten. Beide waren darüber tief enttäuscht, fragten aber geradezu rührend alle möglichen Leute. Keiner wusste was.

- Es muss hier aber sein.

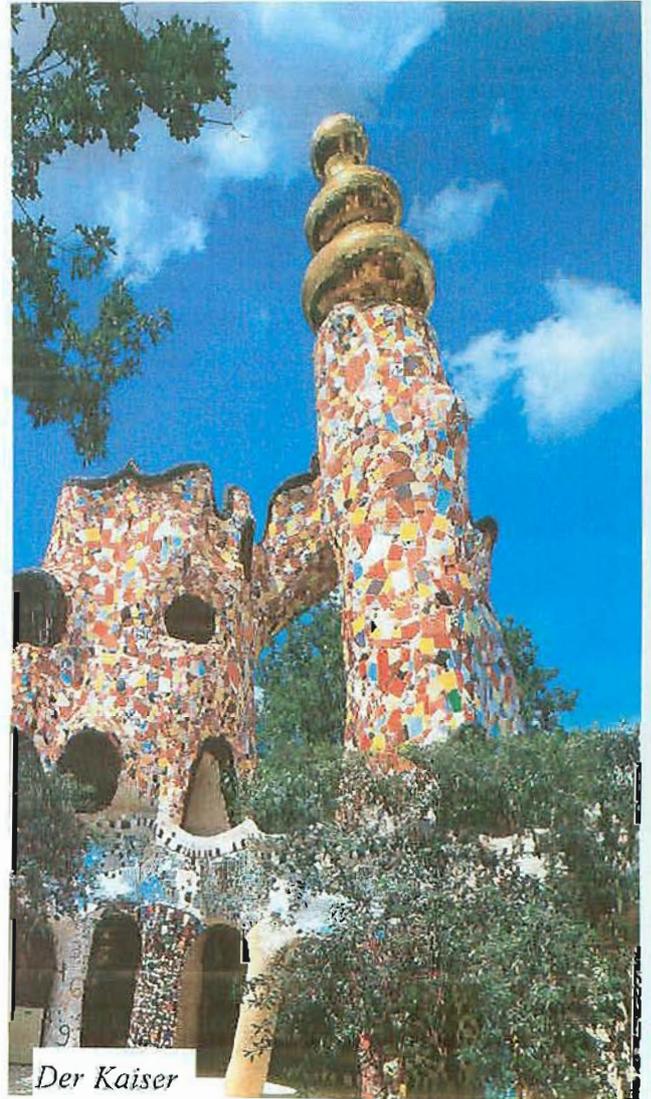
- Niente non so. Mi dispiace.



Das Rad des Schicksals

Niki-Zitat:

Das Rad des Schicksals ist ein uraltes Symbol für das Lebensrad.
Was nach oben steigt,
stürzt unweigerlich wieder hinab.



Der Kaiser

Niki-Zitat:

Der Kaiser ist die Karte der männlichen Macht, im Guten wie im Schlechten.
Er ist das Symbol für die Ordnung und die Aggressivität unserer auf Macht gegründeten Gesellschaft.

Der Turm zu Babel:

Niki-Zitat:

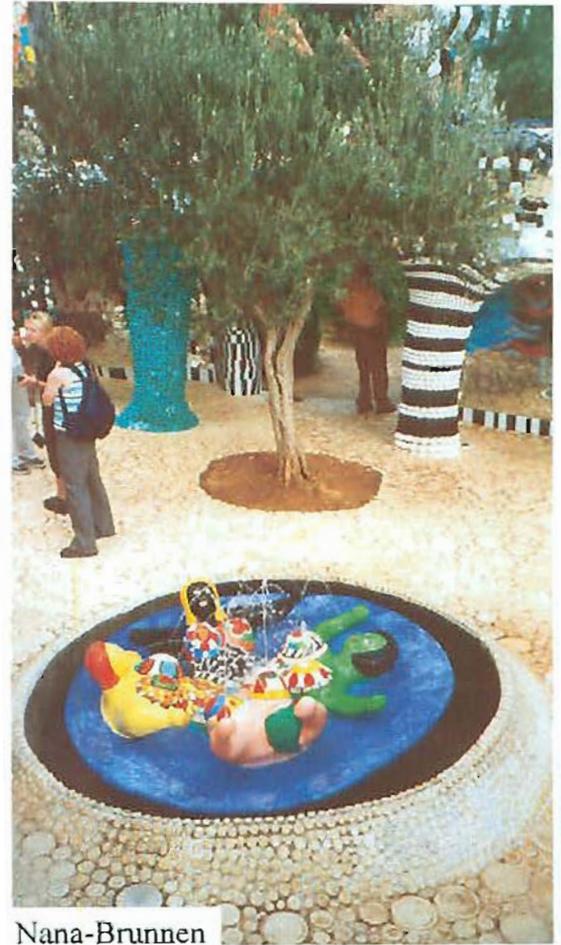
Der Turm ist nicht nur negativ, sondern er vermittelt auch eine Lektion. Komplexe geistige Konstruktionen werden zusammenbrechen. Wir müssen unsere geistigen Barrieren einreißen, um unseren Blick zu erweitern.





Ute

angesichts der "männlichen Macht
im Guten wie im Schlechten"

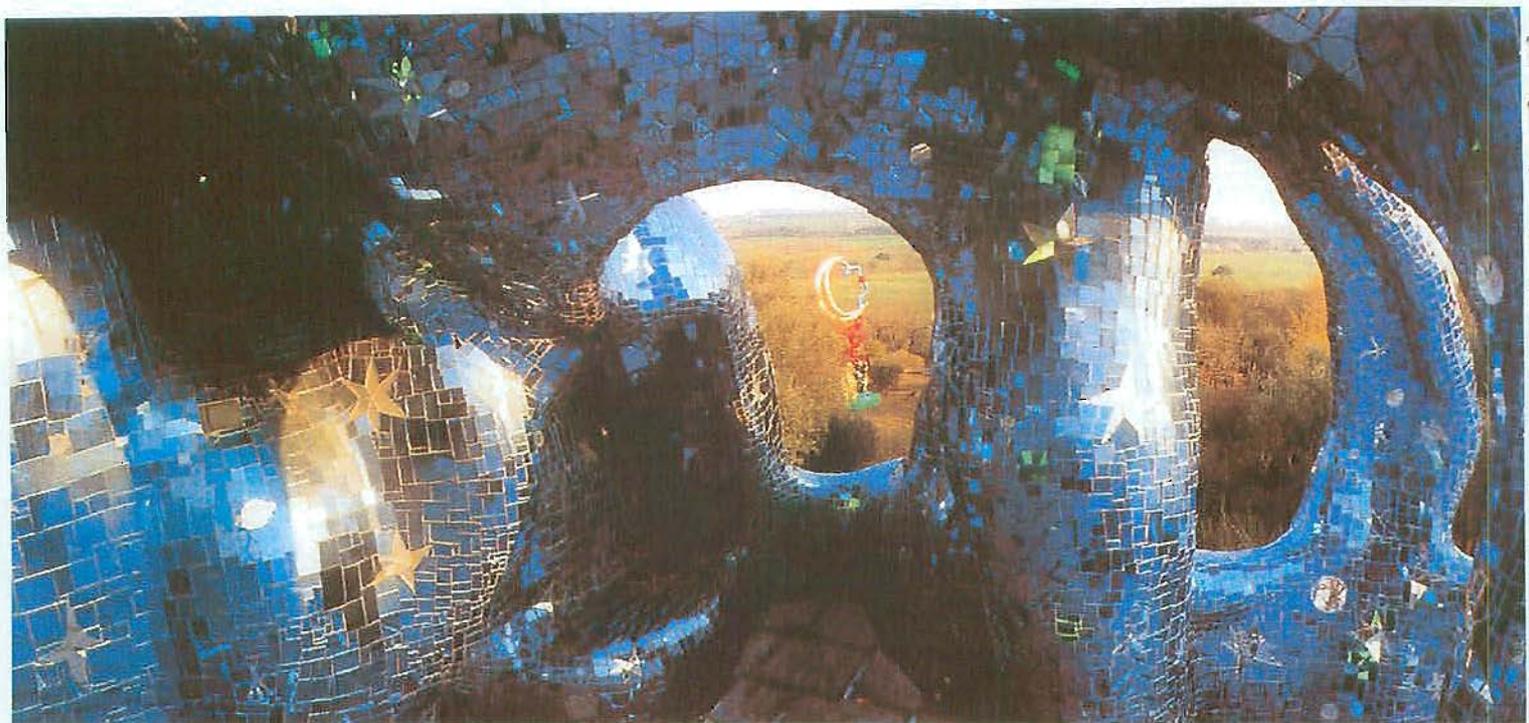


Nana-Brunnen

inmitten
einer unbegrenzten Formenvielfalt



Die Kaiserin



Die Kaiserin

Niki-Zitat:

Die Kaiserin ist die große Göttin.
 Sie ist Himmelskönigin,
 Mutter, Hure,
 Emotion, heilige Magie und Kultur.

Die Kaiserin habe ich als Sphinx gestaltet.

Jahrelang lebte ich in dieser beschützenden
 Mutter.

Auf alle übt sie eine fatale Anziehungskraft aus.

Das Innere der Kaiserin

ist ein irrealer Lebensraum.

Tausende Spiegel- und Glasscherben sind
 hier an den Wänden zusammengesfügt
 und brechen das Licht
 in furiosem Glitzerschein.

Dabei entstehen fantastische Überschreitungen
 unserer räumlichen Fühlgewohnheiten,
 weil alles rund in rund verfließt und
 damit zu spontaner Neuorientierung zwingt.
 Dazu kontrastieren zugleich durch die Öffnungen
 faszinierende Ausblicke
 in eine fast grenzenlose Weite ...

Das Weibliche als ein einziges Faszinosum.



Damit komme ich zurück auf die Nanas

wobei ich abschließend
meine Deutung unter den Gedanken stelle:

*Weiblichkeit
zwischen Paradies und weltlicher Wirklichkeit*

Hier:
Running Nana

unmittelbar zu beziehen auf die
Tanzende Nana,

die wir ja anfangs schon gesehen haben.

Die Nanas versinnbildlichen

1. Pralle Weiblichkeit
mit allen Signalen zum Berühren
und zum Anfassen
2. Geschenkte Körperlichkeit
voller weltlicher Lust, gar Wollust.
3. Sinnlichkeit als Summe aller Sinne

vermittelt von einer Frau selber
aus Stärke, aus Kraft, aus Selbstbewußtsein.

In der abendländischen Kulturgeschichte ereignet sich bekanntlich die Wiedergeburt der sinnlichen Körperlichkeit, allzumal der weiblichen Schönheit, in der Renaissance als Wiedergeburt der Antike. Mit der alt-griechischen Weltlichkeit wiederentdeckt der christliche Mensch das pralle Leben - allerdings weitgehend männlich gesehen und ausgelegt.

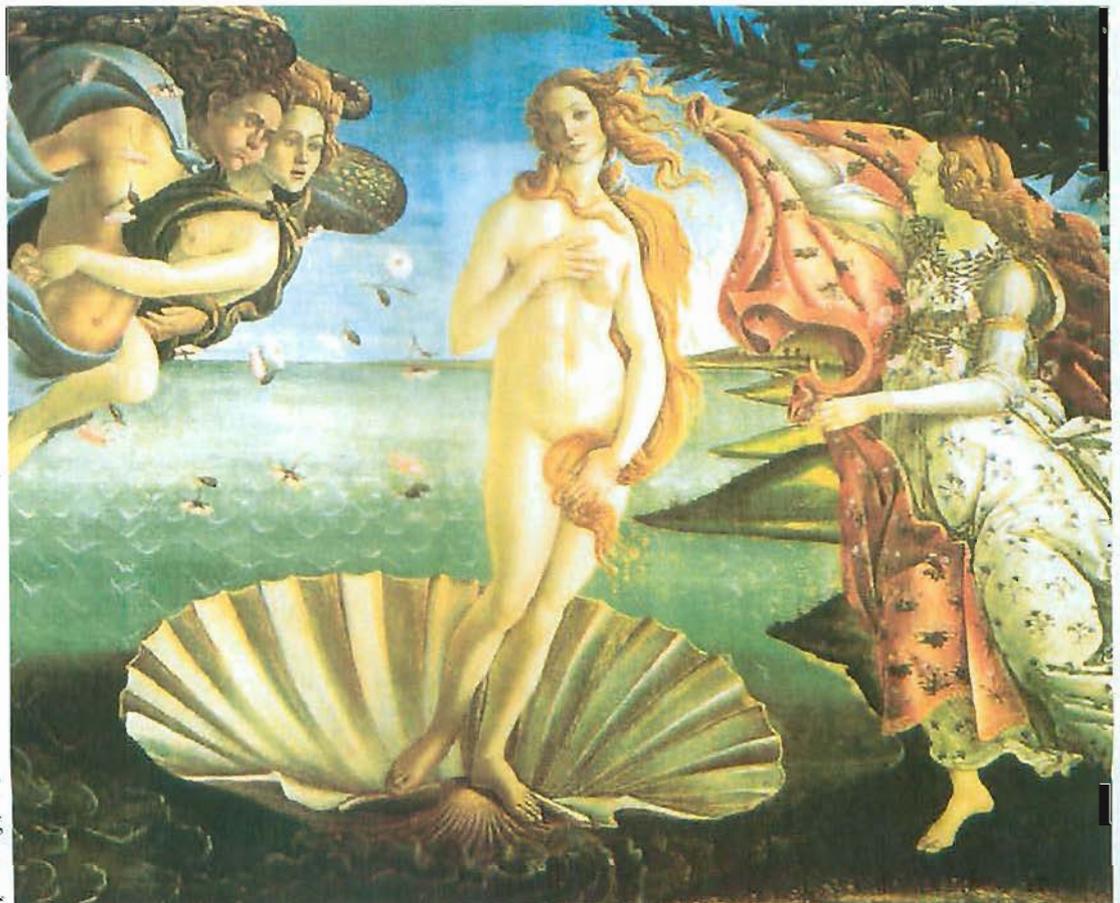
Sandro Botticelli
ist es um 1480 gewesen,
der aus der heidnisch-antiken
Mythologie heraus
mit der berühmten

Geburt der Venus

einen völlig neuen Lifestyle
entwickelte.

Der wunderbare Anblick
des Schönen, des Weiblichen
als Anreiz, als Verlockung,
als Sinnenfreude des Lebens
und zum Leben.

Die gemalte
Lust des Körperlichen
wird dem Betrachter
im Schauen zur Nachahmung
im eigenen Leben
nahegebracht.



Peter Paul Rubens
hier mit seinem sinnenfreudigen Spätwerk

Bathseba am Brunnen (1635)

Rubens war alt geworden
und heiratete das sechzehnjährige Mädchen
Hélène Fourments
gegen alle gesellschaftlichen
Erwartungen und Adelsversprechungen
aus purer Lebenslust
- und lebte mit ihr bis an sein Lebensende
in inniger Zweisamkeit.
Hélène, sein "Pelzchen",
war die strahlende Sonne seines
Lebensabends.

Fast alle wichtigen Frauenfiguren
seines Spätwerkes - wie auch hier Bathseba -
gestaltet er
aus dem Körper von Hélène Fourments.



Rembrandt
- Rubens ähnlich -
begegnet im Alter
der zwanzigjährigen Frau
Hendrickje Stoffels.

Dem alternden Rembrandt war es nicht gelungen,
seine wirtschaftliche Lebenssituation
so sicher und etabliert zu gestalten
wie es der hoch dotierte Rubens vermocht hatte.
Er war getrieben
von vielen finanziellen Verwerfungen.

Aber die Kraft seiner sinnlichen Visualität,
die erotische Lust seiner Augen
standen der des großen Rubens
in Nichts nach.

Auch für ihn ist
mit der jungen Frau Hendrickje

hier in Gestalt der
Badenden im Bach (1655)

das Weiblich-Pralle
Inspiration und Sehnsucht nach dem Schönen
und damit nach Befriedigung und Erfüllung.

Pablo Picasso

Frauen am Strand (1922)

Picasso hatte
Olga Koklowa geheiratet
und mit ihr
eine Glückszeit erlebt.

Aus dieser heraus
malt er noch einmal
klassisch

- nicht als
Optischer Naturalismus -

sondern als
innere Vision von Erfüllung,
die sich
gegen die vorausgehende
zerreißende Zeit
des Kubismus
in
monumentaler Figürlichkeit
Ausdruck verschafft.



Eine kurze, aber heftige Zeit:
Überschwang und Lebenslust, Weite und Unbegrenztheit,
Huldigung an das Weibliche als das Lebens-Mysterium schlechthin.

Eines der hinreißenden Bilder von Picasso überhaupt.

Es ist Sigmund Freud gewesen,
der diesen selbstverständlichen männlichen Gebrauch der Frau
von Grund auf zerstört hat,
indem er erklärte,
dass die Frau eine ihr eigene Disposition auf Sexualität hin hätte.
Aus dieser Eigenständigkeit und damit auch Eigenart
des Bedarfes und der Erfüllung von Lust und Orgasmus
entstünde ihre Eigenpersönlichkeit und damit letztlich
überhaupt ihr grundsätzliches Recht auf sich selbst.

Freud geht noch einen entscheidenden Schritt weiter.
Ich skizziere das hier nur ganz grell schlaglichtartig:

Die Frau in ihrer eigenen Triebstruktur
lebt als sexuelles Wesen
ein viel intensiveres und tieferes Bewusstsein als der Mann.
Als Geliebte und als Mutter ist sie dem Mann
in allen psychischen Belangen qualitativ überlegen.

Von daher ist die selbstbewusste Frau
- befreit als eigenständiges sexuelles Wesen -
dem Mann in seiner relativ schmalspurigen Empfindsamkeit
und in seinem oft primitiven Verlangen
eine ständig höchste Bedrohung.

Berühmt und symbolträchtig

Danae (1907/8)

von Gustav Klimt

Zeus nähert sich Danae
und liebt sie
in Gestalt eines Goldregens.
symbolisiert
mit den fallenden Ornamenten
am linken Bildrand.
So der alte Mythos von Danae,
der Mutter des Perseus.

Klimt ist reiner Freudianer.
Sensationell deshalb
seine Darstellung der Frau
als einer völlig
autonom gedachten Weiblichkeit:
Danae, selbstvergessen
und selbstversunken,
ihrer eigenen Triebhaftigkeit
hingegen,
eine sich selbst genügende,
ausschließlich
weibliche Sexualität.



Nur ihre Hand - wie eine Krallen verkrampft - erinnert noch an Freuds/Klimts Furcht vor dem Weib.

In großer Nähe dazu
Eduard Munch mit seinem Bild

Madonna

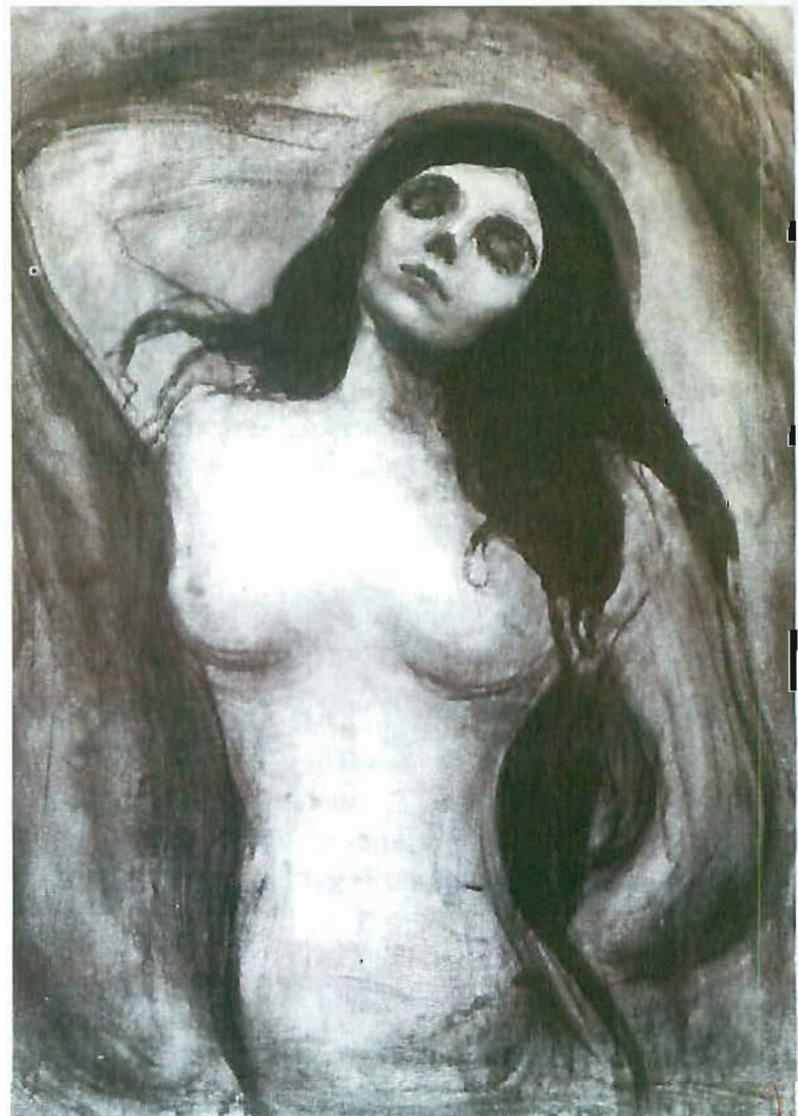
jenes Bild,
das gerade in Oslo gestohlen worden ist.

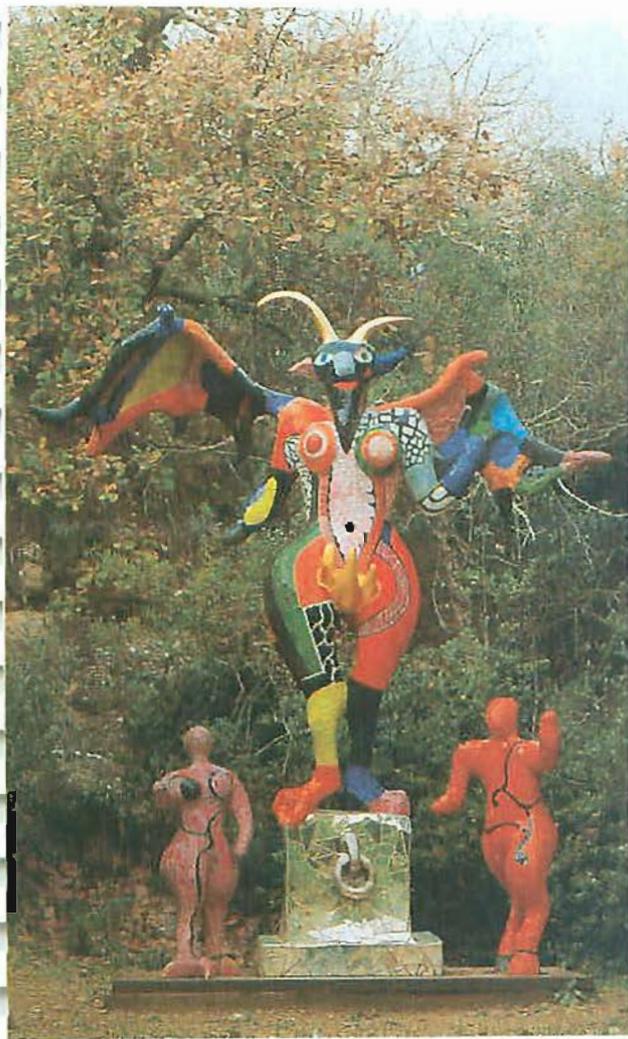
Dieses Bild besteht in drei Versionen,
unsere Version von 1894 hängt in Hamburg,
auch die *Liebende Frau* genannt.

Die drei Versionen in Folge zeigen inhaltlich eine
Entwicklung der Sicht der Frau:

- Als Madonna ist diese Frau in dem Osloer Bild durch den sie rot umgebenden Heiligenschein als Mutter des Göttlichen himmlisch "entrückt".
- Auf unserem Hamburger Bild wird die Madonna ins Erotische gewendet und als Liebende durch die Weichheit des schönen Leibes verweltlicht.
- Dramatische Zuspitzung erfährt dabei diese weibliche Hingabe im Gesicht, das fast zur Todesmaske gerät und so das rein Sinnliche in die Nähe erotischer Todesbereitschaft rückt. Die Frau, in ihrer tiefsten Liebesfähigkeit, stark bis in den Tod, stark wie der Tod.

Es gibt kein männliches Gesicht, das solche Gefühlstiefe zum Ausdruck bringt, weil es im Mann eine derartige Gefühlstiefe nicht gibt.





In Niki de Saint Phalles Kunst nun kommen Ansprüche des weiblichen Selbst, die ein völlig neues Frau-Bewusstsein beinhalten, in unterschiedlichen Varianten zum Ausdruck:

Dazu zwei Beispiele:

Im Tarotgarten sehen wir die Skulptur

Der Teufel als Frau

Niki-Zitat:

Der Teufel ist aber auch die Karte der Lebensenergie, des Magnetismus und der Sexualität. Ich hatte Angst, diese Karte zu gestalten. Manchmal hatte ich den Eindruck, Hunderte kleiner Teufel würden mir zu Leibe rücken.



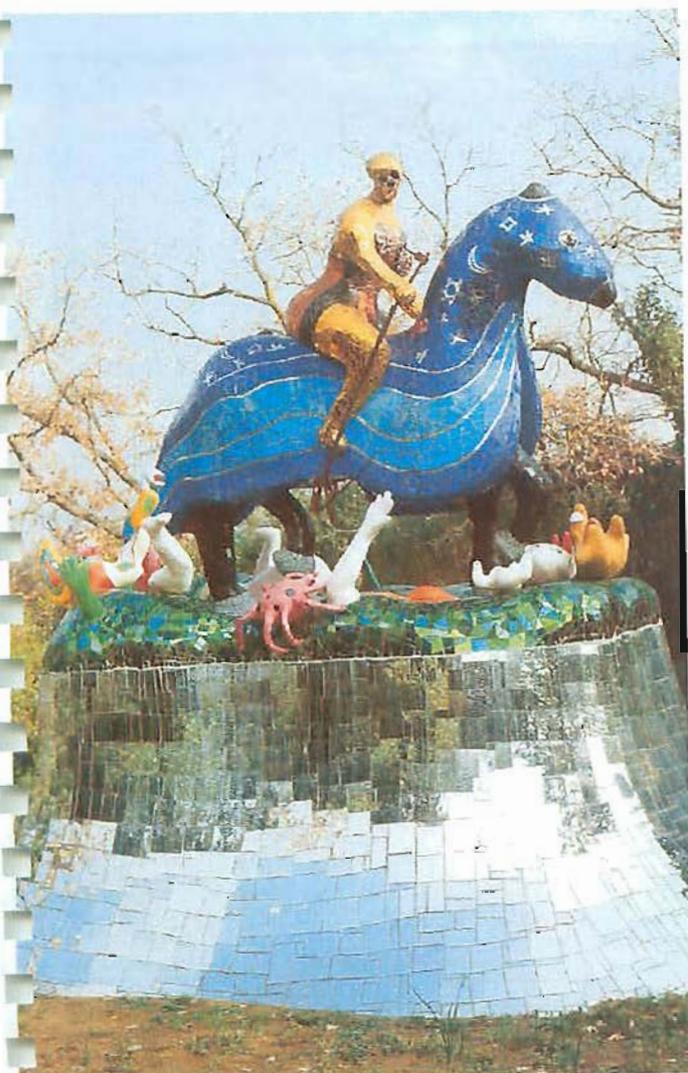
Sehr bedeutungsträchtig ist dabei der von Niki als Frau geschaffene Bezug von Schlange und Phallus:

Die Schlange

- de Saint Phalle

- des heiligen Phallus

Nomen est Omen.



Im Tarotgarten sehen wir dazu auch die Skulptur

Der Tod als Frau

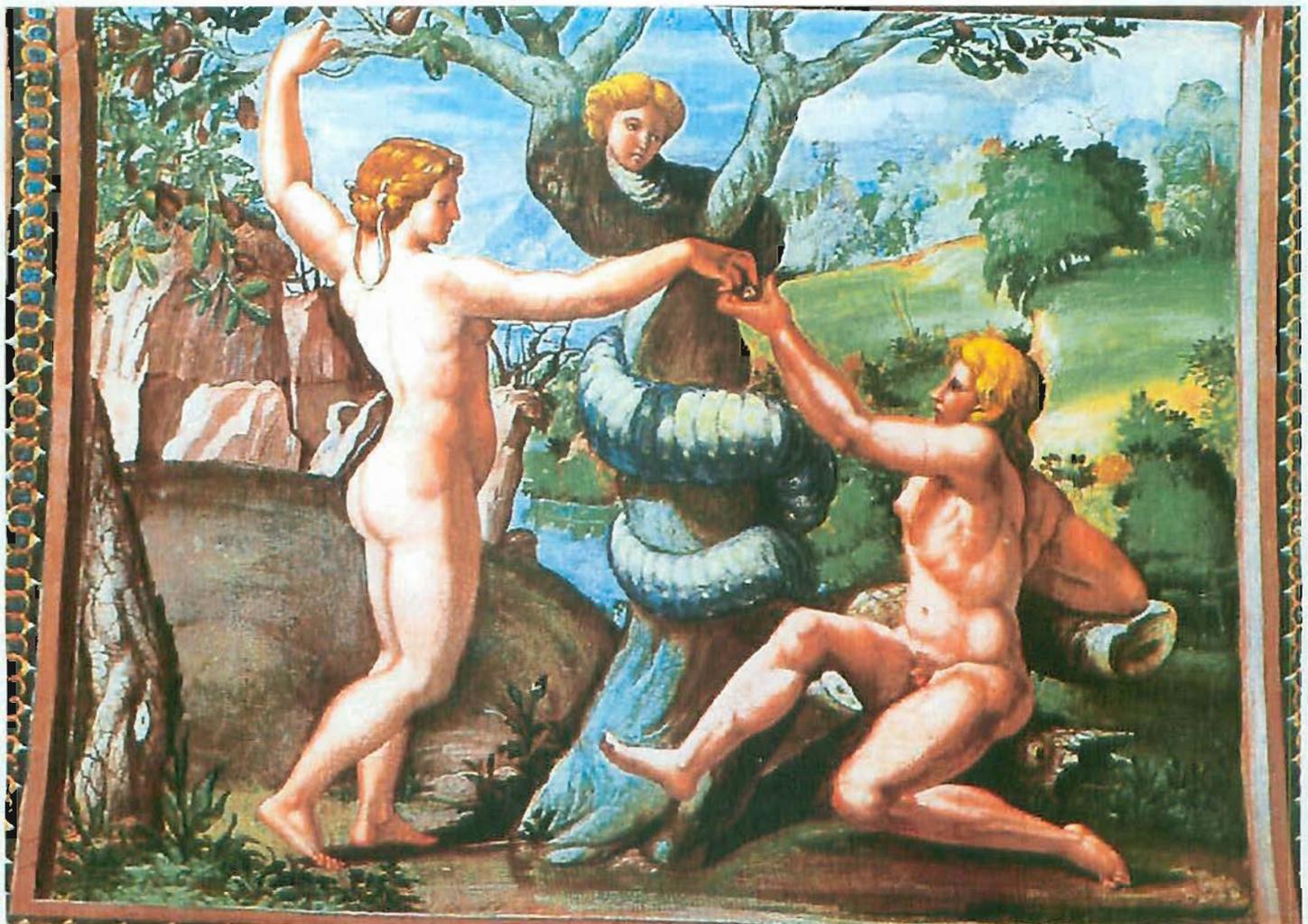
oder besser

"Der Sensesmann als Sensesfrau",

ein allerletzter Schritt neuer Selbstbestimmung der Frau.

Niki-Zitat:

Die Karte des Todes ist die Karte der Erneuerung. Im Bewusstsein des Todes zu leben, ist eine Weise, sich nicht von den Eitelkeiten des Lebens gängeln zu lassen.



In diesen Zusammenhang
stelle ich

unsere Skulptur

Adam und Eva im Duhner Paradies.

Natürlich hat diese Skulptur

- *einen lokalen Bezug zu Duhnen:*

Alle alten Duhner kennen die alte Duhner Geschichte
vom Bauer Schumacher
der in diesem Park, wo jetzt die Skulptur steht,
einen schönen Obstgarten mit vielen Apfelbäumen hatte.
„Sine Äppel“ verteidigte er gegen jeden gierigen Zugriff
und vertrieb mit Stockschlägen vor allem die frechen Duhner Gören
- auch Ute.
Die nannten den Garten deshalb sehnsüchtig „Duhner Paradies“.

Dieses Gelände war in den letzten Jahren zu einer Müllkippe verkommen,
in der sogar Autowracks entsorgt wurden.
Bis dann vor kurzem die Familie Kachler-Hark dieses Gelände übernahm,
und unser Manfred Hark, Utes Schwiegersohn,
mit großem Fleiß und viel gärtnerischer Fantasie
diesen jetzt wieder wunderschönen Park-Garten angelegt hat.
Als nun alles so schön wurde ... da hatte Ute nachts um halb drei eine Idee ...
Aber diese Geschichte kennen wir ja schon ...

- *darüber hinaus aber auch einen tieferen Sinn:*

Sie greift zurück auf die alte Paradiesgeschichte, 1. Mose 3,6:

Da sah die Frau,
dass der Baum gut sei zum Essen
und eine Lust zum Anschauen
und begehrenswert, um klug zu werden.
Sie nahm von seiner Frucht, aß
und gab auch ihrem Manne neben ihr.
Und auch er aß.

Diese Geschichte hat ja das ganze abendländische Bewusstsein
als der große Sündenfall des Menschen gegen Gott geprägt,

und ist natürlich Motiv
in endlos vielen christlichen Bilddarstellungen),

hier bei Raffael
in einer Darstellung aus den Loggien der Vatikanischen Museen in Rom.

Wie eben aus 1. Mose 3,6 zitiert

zittert der uralte Mythos
auch heute noch vor dramatischen Spannungen.
Menschheitsgeschichtlich stammt dieser Mythos
nämlich noch aus der Zeit
matriarchalischen Herrschaftsprinzips:

Die Frau hat das Sagen.
Die Frau handelt.
Die Frau ist innovativ.

Die Schlange hätte nie mit dem Mann gesprochen,
um mit ihm das Neue, die Welt, auszuprobieren.
Der Mann wäre ihr viel zu tumb gewesen.

Aller Aufbruch ins Neue liegt bei Eva:
Das Paradies wird verloren,
die Welt wird gewonnen
durch die Wissbegierde der Frau.

Aus ihrer Führungsmacht heraus aber
hat die Frau
einen grundsätzlichen Fehler gemacht:
Sie hat auch dem Mann
von der Frucht, die klug macht,
zu essen gegeben.

Da lag der verhängnisvolle Fehler der Frau.

Sie hätte nur ganz alleine
von dem Apfel essen dürfen,
dann hätte sie ihre Vormachtstellung
auf Zukunft hin endgültig gesichert.

So passiert etwas Dramatisches:

Mit der Übergabe des Apfels an den Mann

- und genau diesen Augenblick
stellt unsere Skulptur symbolisch dar -

mit der Übergabe des Apfels an den Mann

verliert die Frau kulturgeschichtlich
ihre Vormachtstellung,
ihre matriarchalische Herrschaft.

Warum ?

Mit der Übernahme des verbotenen Apfels
übernimmt der Mann gegenüber Gott die Schuld
und mit seiner Schuldbereitschaft und -fähigkeit
Letztverantwortung.

Wer den Reichsapfel in der Hand hat,
trägt die Verantwortung, hat die Macht.

Paulus wird später
im Römerbrief Kapitel 5 formulieren:

D u r c h Adam haben alle Menschen gesündigt
- nicht durch Eva!

Die Frau spielt durch den Vorrang des Mann
keine Rolle mehr.
Noch einmal Paulus im 1. Korintherbrief:
Die Frau schweige in der Gemeinde.
Aus.

Augustin spitzt das später zu, indem er sagt:

Nicht allein durch Adam, sondern
in quo - in Adam
haben alle Menschen gesündigt.
Damit schafft er die Erbsünde,
denn nun stellt sich der fromme Gläubige vor,
dass die Sünde in dem Samen des Mannes
unabdingbar und direkt durch alle Generationen
hindurch weitergegeben wurde und wird
vom Sündenfall Adams damals im Paradies an.

Eva aber ist auf Zukunft hin raus.
Theologisch - und damit ideengeschichtlich -
wird die Frau als nicht schuldfähig eingestuft,
genau wie sie als nicht zeugnisfähig gewertet wird.
Der männliche Primat degradiert die Frau
zum geschwätzig-neugierigen Weib.

Noch der große Aufklärer Voltaire wird
vor kaum 250 Jahren sagen:
- Die Frau ist ein menschliches Wesen,
das sich anzieht, schwatzt
und sich wieder auszieht.

Mehr ist nicht drin.

In dieser Abwertung liegt die Macht des Patriarchen
und damit das Unterverfungs-drama der Frau.



Ich wünschte,

- meine Künstler-Damen
- Babara Kück, Oda Offer-Hark, Heide Harras -

Ihre Skulptur stünde im Tarotgarten.

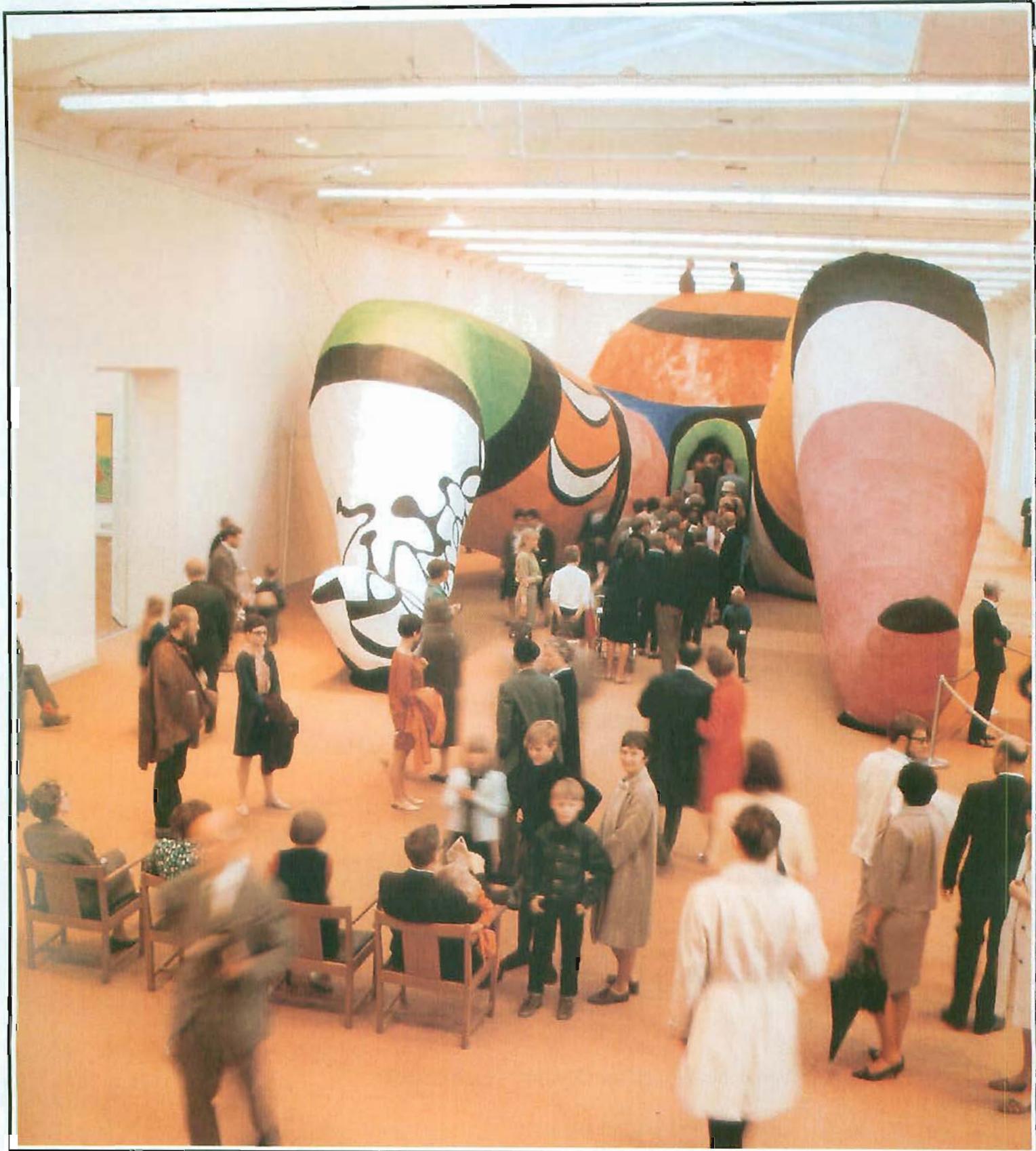
Denn inhaltlich führt Ihre Figur
indem sie den Verlust der Eigenständigkeit der Frau markiert

direkt in das Zentrum
des Lebenskampfes von Niki de Saint Phalle
um die Rückgewinnung der Eigenständigkeit der Frau.

Von daher ein letzter Gedanke - eine Frage:

Gibt es eine Versöhnung
zwischen dem Weiblichen und dem Männlichen?

Auf Niki de Saint Phalle hin gefragt:
Gibt es von ihr her als Frau
eine Versöhnungsgeste auf den Mann hin?



1966 bietet das Museum Moderna Museet in Stockholm
Niki de Saint Phalle die Möglichkeit zum Bau einer Großplastik.

Nach langen Überlegungen baut sie
mit Tinguely und anderen Freunden
ihre berühmte Plastik

Hon

Hon ist Schwedisch und heißt auf Deutsch: Sie

Eine liegende schwangere Nana
mit weit gespreizten Schenkeln
9 Meter breit 6 Meter hoch 28 Meter lang

begehbar durch die Vagina

Innenräume wie Organe

mit leiser meditativer Musik im Innenraum
zum Beispiel mit Air von Johann Sebastian Bach.

Ungeheuerlich die Vorstellung
durch ihren torgroßen Schoß
in das Innere der Frau zu laufen
und Weiblichkeit zu besichtigen,
das Verbotene zu betreten
und das Begehrte zu begehen.

Atemberaubend - und verstörend.

So Peter Roos vor kurzem in der ZEIT
in seiner Ankündigung der Niki-de-Saint-Phalle-Ausstellung
"Die Geburt der Nana" in Wien.
Noch heute spricht Roos von seinem damaligen Hon-Besuch
wie von einem männlichen Urerlebnis.

Damals bricht ein einziger Skandal los,
eine zerreißende Schlacht im Für und Wider - bis heute.

Niki berichtet ihrer Freundin
von den Ereignisabläufen der Ausstellung:

Bis zum letzten Augenblick war die Figur
verhängt und geheimgehalten worden,
um einen vorzeitigen Eröffnungsabbruch zu vermeiden.
Der Museumsdirektor vermutete
zugleich mit dem ersten Anblick der Figur
seine sofortige Entlassung.
Doch diese Kunstprovokation war ihm der Rauschmiß wert.



300.000 Besucher in kürzester Zeit.

Das Pro und Kontra in zwei diametralen Positionen

- Auf der einen Seite

Viele junge Ehepaare mit ihren Kindern,
mit Babies in Kinderwagen und Kinderkarren.

Eine unglaubliche, völlig unerwartete Reaktion.
Niki führt wochenlang Gespräche mit den Besuchern,
fragt nach Beweggründen, nach Empfindungen.

Die jungen Eltern reflektieren und genießen gemeinsam
in der künstlerischen Gestaltung
die Erfahrungen der Frau in ihrem Mutterwerden,
dem Sich-Öffnen der Frau als Mutter als einem ganz normalen natürlichen Vorgang.

Männer als Väter reflektieren ihre Beziehung zur Frau als Mutter
nicht nur zur Mutter ihrer eigenen Kinder, sondern als Sohn zur eigenen Mutter.
Immer wieder Regressionsprobleme mit allen Varianten des Inzestverbotes.

Kinder machen durch das Erklären ihrer Eltern
erste Schritte auf ein ganz natürliches Verständnis ihrer Entstehung.

- Auf der Gegenseite das schärfste Kontra:
Reine Pornographie!
200.000 Männer besteigen die Nana in wenigen Wochen!
Die größte Hure aller Zeiten!
Verbieten!

Genau an dieser Stelle stellt sich die Frage nach dem Bewusstsein des Betrachters denn

Das Bild - so sagt Josef Beuys - entsteht im Kopf des Betrachters.

Warum geht der eine Mann - und wie er viele andere Männer - mit seiner Familie in erregter Gemeinsamkeit zu *Hon* und führt mit seiner Frau und seinen Kindern, mit seinen Freunden existentielle Gespräche?

Warum rast dagegen ein anderer Mann - und mit ihm viele andere Männer - wutschraubend an *Hon* vorbei pöbelnd über die pornographische Verdorbenheit der Welt?

Die künstlerische Provokation dechiffriert den Betrachter in Art und Inhalt seines ihm eigenen Denkens.

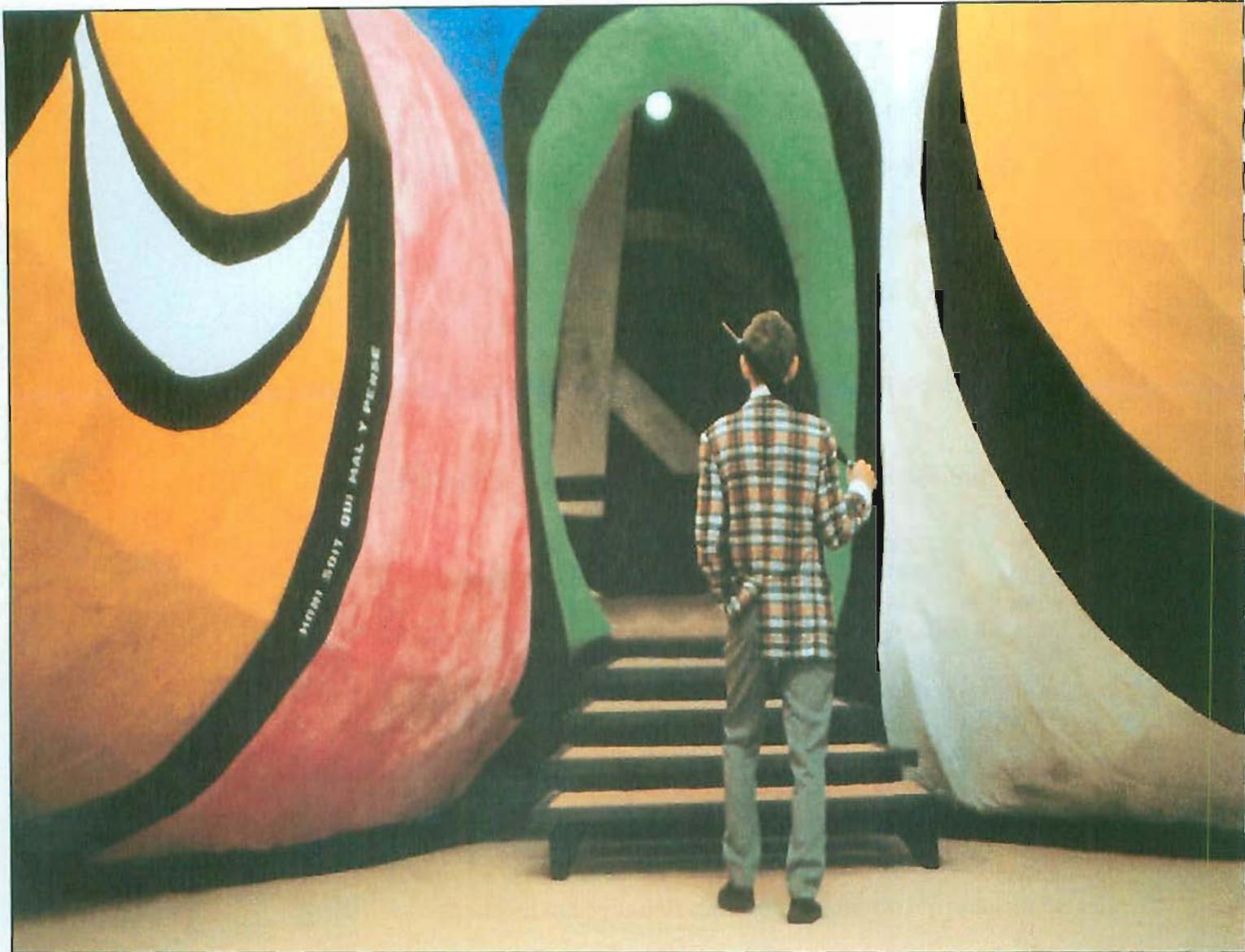
Die künstlerische Provokation wirkt auf den Betrachter wie ein Spiegel, in dem er sich selber in seinen Reaktionen und damit in seinen innersten Gedanken erkennen kann.

Je herausfordernder die künstlerische Provokation, desto spontaner und entlarvender die Reaktion als Bloßlegung der inneren Motive und ureigensten Probleme!

- Nicht das Bild als Bild an der Wand ist Kunst.
Kunst ist das Bild in seiner entlarvenden Wirkung auf den Betrachter.
- Nicht das Künstlerische an sich ist automatisch ein humaner Wert.
Das Erfahren und Bewusstwerden des Künstlerischen wird zur Bildung des Humanum.
- Nicht *Hon* ist das "Skandalon".
Im Betrachter, der durch *Hon* zum Skandal gereizt wird, liegt das "Skandalon".

Daraus unsere Faustregel:

Das ist eigentliche Kunst, die den Menschen sich selbst offenbart.



Denn natürlich geht es gerade in unserer Zeit darum,
Wie Mann und Frau mit ihrer Sexualität fertig werden.

Unsere Sucht "*Keine Probleme - Ich will nur Spaß!*"
verdeckt die eigentlichen menschlichen Probleme,
vertuscht durch grausame Banalität.

Denn unter dem Mantel des Verschweigens lauern wie eh und je
alle Beziehungsprobleme gerade auch zwischen Mann und Frau
und brechen oft so unvermittelt auf,
dass dann nur noch reine Sprachlosigkeit übrigbleibt.

- Warum haben wir eigentlich nie einmal ernst miteinander geredet?
- Du mit mir? - Ja, oder Du mit mir!

Darin liegt das fantastische Angebot der Niki de Saint Phalle:
Mit ihrer Kunst öffnet sie alle Möglichkeiten zu ernsthaften Gesprächen.

Dabei ist Niki de Saint Phalle sicherlich *nicht das letzte Wort*. Ganz im Gegenteil.
Ihre Werke sind wie *das erste Wort* - der Einstieg, die Eröffnung.
Sie schafft mit ihren Werken in künstlerischer Form einen Sprach- und Denkrahmen,
der idiotische Sperrn überspringt
und uns - endlich - die Chance gibt zu befreienden Gesprächen miteinander.

Sprechen wir also mit Nikis letztem Bild in unserem Vortrag vom

Mam - ante vaginam

Der Mann sieht dabei in der Frau von Natur aus zwei völlig unterschiedliche Wesen

- Die Frau als Mutter.
Durch sie ist er geboren und in der Welt.
- Die Frau als Geliebte und zu liebende Frau.
Mit ihr verwirklicht er sein Selbst.

Die Frau als Geliebte und zu liebende Frau

ist in unserer Zeit heute eine immer flüchtigere Erscheinung.

Unsere schnellstlebende Zeit lässt Form und Inhalt der vitalen Gemeinsamkeit immer kürzer werden. Die Frau hat in den letzten Jahrzehnten mit ihrem Lebenshunger wesentlich dazu beigetragen, dass der Verfallswert einer Beziehung immer kürzer geworden ist. Wenn auch nicht immer in der Praxis, so doch generell im Zeitgeist ist die moderne Zweisamkeit absolut begrenzt. Liebe und Sexualität sind deshalb immer mehr ein - oft schnelles - Zeitgeschäft. Lebenspartnerschaft - statt Ehe - garantiert den Ausstieg.

Es kommt deshalb nicht von ungefähr:

dass viele Männer zunehmend in der Frau eher das Mütterliche suchen, die Geborgenheit, die innere Sicherheit, das unaufhebbare Vertrauen, das nicht Flüchtige, das wesentlich Beständige.

Die Rückkehr in den mütterlichen Schoß ist ihnen fast naturgemäß die Abkehr von einer sich schnell versagenden weiblichen Umwelt.

Da dieser Weg mit schwersten Verdikten tabuisiert ist, wird er oft bis zum Krankhaften ins Unbewusste hinein verdrängt mit schwierigsten Reaktionen in die Außenwelt zurück .

Das Paradies ist vorbei. Es hat es übrigens nie gegeben.
Uns bleibt alleine diese Welt als unsere einzige Chance.

Selbstbewusste Weiblichkeit

ist dabei mit Niki de Saint Phalle Verzicht auf alle falschen Illusionen.

Sie eröffnet dagegen die Möglichkeit, ja, Notwendigkeit zu einer vertrauensvollen Partnerschaft.

in der Bindungen und größtmögliche Freiheiten für beide Partner

im ständigen offenen Dialog miteinander

individuell garantiert und verantwortet werden.

In ihr hat der Mann als Antwort auf Niki de Saint Phalle den schweren Dreisatz zu lösen

In vagina paradus

In vagina mundus

In vagina ego

Copyright
Alle Eigentumsrechte dieses Manuskriptes
- auch in Auszügen -
bei

Dr. Paul Schulz

Heinrich-Barth-Straße 10
20146 Hamburg

Telefon: 040 - 605 58 715
Fax: 040 - 605 58 710
EMail: se-ak@t-online.de

Bildernachweis:

Alle Bilder der Skulptur Adam und Eva im Dühner Paradies
und private Aufnahmen: Ulrich Ambrust und Manfred Hark, Cuxhaven.
Alle Bilder aus dem Tarotgarten aus: Der Tarot-Garten. Niki de Saint Phalle und
Giulio Pietromarchi (Benteli Verlag).
Alle sonstigen Bilder von Werken Niki de Saint Phalles aus:
Niki de Saint Phalle (Gerd Hatje Verlag).
Geburt der Venus von Botticelli aus: Bortecelli. Toskanischer Frühling (Prestel Verlag).
Bathseba am Brunnen von Rubens aus: Gemäldegalerie Alte Meister Dresden (Deutscher Kunstverlag).
Badende am Bach von Rembrand aus: Barock. Architektur, Skulptur, Malerei (Könemann Verlag).
Frauen am Strand von Picasso aus: Museum der Malerei (Verlag Harenberg).
Danae von Klimt aus: Gustav Klimt (Verlag Taschen).
Madonna/Liebende Frau von Munch aus: Hamburger Kunsthalle (Prestel Verlag).
Der Sündenfall von Raffael aus: Michelangelo und Raffael im Vatikan (Edizioni Musei Vaticani).